

IdealesHEIM

Das Schweizer Wohnmagazin

Juni
www.ideales-heim.ch
CHF

Richterswil

Ein Haus fängt die Sonne

Holland

Leben in Limited Edition

Design mit der
Priveekollektie

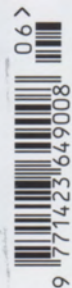
Küsnacht

Die bewohnbare
Bibliothek

Spezial
MILANO '11
Formen von
morgen, frisch
vom globalen
Design-Gipfel!

Stil als Ziel

Toscana Statt Landhausstil kühne
Volumen und Mut zum Design – Architekt
Andrea Mannocci wagte und gewann





Küsnacht
Ein Haus zum
Lesen Seite 88



Richterswil
Sonnenfang
Seite 66



Berlin Hotel
der Kontraste
Seite 28

Rundgang

- 100 **Küche** Pflichttermine für Gourmets! «Outstanding in the Field» Farm Dinners – eine Idee aus den USA ist jetzt auch in Europa zu erleben. Plus: Spannende News.
- 104 **Bad** Hier bleib ich für immer; Das Bad wird immer wohnlicher, Jaime Hayon erklärt wie und warum. Dazu ein Wettbewerb für Bad-Leidgeplagte.
- 108 **Biblio** Unsere Lektüre-Empfehlungen für einen inspirierten Frühsommer.
- 110 **Kinder** Ideen fürs Kinderzimmer – und ein Ausflugstipp im Engadin für Hochgefühle – mit Sicherheit.
- 112 **Keller** Bei Gantenbein, Weinfässer als Klappstühle und weitere News zum Thema Trinken.
- 114 **Garten** Meret Bissegger plaudert aus ihrem Chuchichäschtli, Junge Designer und WWF, das ergibt nachhaltige, moderne Rattanmöbel – und wie eine App die Aussengestaltung erleichtert.

Spezial

- 118 **Schlaf-Trends** Wer sich jetzt ein Bett anschafft, kann sich zu Hause auf Fünfstern-Niveau ausruhen.
- 120 **Mit Rosen bedacht** Neue Betten und Schlafzimmer-Geschichten – 8 Seiten für erholsamen Schlaf ohne ästhetische Kompromisse.
- 142 **Bauen** Inspiriert von Kahn und Wright, baute der Tessiner Architekt Peppo Brivio ein Haus, das den Beton im Südkanton ins Gespräch brachte.

Spezial
Gute Nacht!
Seite 118



Standards

- 3 Editorial
- 13 Impressum
- 98 Prämien
- 113 Weinhändler
- 116 «Das Beste Schweizer Bad 2011»
- 145 Wettbewerb
- 146 Vorschau Juli/August

Serviceguide

- 131 Leserreise
- 132 Visite
- 134 Die Profis
- 137 Objekt des Monats
- 137 Katalogservice
- 138 Service: Neues auf einen Blick
- 140 Designhotels
- 141 Adressen



Editorial

Mailand und Berlin – und lesen in Küsnacht.

Wenn die Mailboxen vor Einladungen überquellen, wenn hübsche, geprägte Kartons von Hand adressiert im Fächlein landen und wenn sich Nervosität breitmacht bei Kreativen, Herstellern und Berichterstatern, dann ist Mailand-Zeit. Abende mit vier- bis fünffacher Belegung sind keine Seltenheit für die News-Leute, die möglichst viele spannende Menschen sprechen wollen; wer es geschickt anstellt, kann in Mailand so viel erleben, dass man ein Jahr darüber erzählen könnte. Bei uns läuft anders; noch während Mailand über die Bühne geht und wir die News aufbereiten (ab Seite 46 zu sehen und zu lesen), haben wir unser Auge bereits auf eine neue wichtige Schau geworfen, die Qubique in Berlin. Als Vorgeschmack auf die Stimmung der neuen deutschen Design- und Kunstmetropole zeigen wir Ihnen in der Rubrik «Hotel» Bilder vom neuen «Nhow», das Sergei Tchoban entworfen und Karim Rashid eingerichtet hat; unsere Leserreise nach Berlin zum Thema Architektur stellen wir Ihnen auf

Seite 131 vor. Es würde uns freuen, Sie für diese spannende und lebendige Stadt begeistern zu können.

Mehr über die Designszene der deutschen Hauptstadt – und wie man dort lebt – erfahren Sie in einer der nächsten Ausgaben von IdealesHEIM. Vorerst aber, und passenderweise, zeigen wir Ihnen in unserer Titelgeschichte, wie man als norditalienischer Architekt baut und sich einrichtet (Seite 34) oder wie ein Paar in Holland sein Heim zu einem Showroom für Limited Edition Design umfunktioniert hat (auf Seite 78 und an der Design Miami in Basel zu sehen).

Begeistert sind wir vom Haus, das wir in Küsnacht besucht haben (Seite 88); hier bewiesen die belesenen Bauherren und die mutigen Architekten Eigenständigkeit und Stilwillen weit über jenem ästhetischen Durchschnitt, der sich an der Zürcher Goldküste häuslich eingerichtet zu haben scheint.

Hans Georg Hildebrandt,
Chefredaktor
hg.hildebrandt@archithema.ch



Raum für Lektüre: Eine Rarität?

KISSLING

«WERK
STATT
WARE»

- Küchen
- Bäder
- Arbeitsräume
- Wohnräume

www.m-kissling.ch

Hauptstrasse 45
CH-6260 Reiden
062 749 50 00

Bei Zürich Ein Haus wie ein Buch

Das junge Architekturbüro Ilai hat ein Haus entworfen, das die Linie zum Ausgangspunkt nimmt und die Räume daraus entwickelt. Entstanden ist ein geometrisch komplexes Werk voller Überraschungen.

Text: Susanna Koeberle Fotos: Lukas Wassmann



Piazza: In der Mitte der offenen Raumabfolge öffnet sich der Raum in die Höhe und erlaubt Blickkontakte.



Offenheit: Das Raumgefühl im ganzen Haus wird durch vielfältige Geometrien geprägt.

Die Architekten: „Das Haus windet sich aus dem Terrain heraus und steht nicht einfach darauf.“



Intelligent: Die Einliegerwohnung besitzt einen eigenen Hof. Ein ausgeklügeltes Raumgefüge bietet Schutz und Offenheit.

Aparter Werkraum: Auch so kann man gewöhnliche Neonleuchten anbringen. Die Möbelstücke wurden von den Architekten entworfen.



Bis ins letzte Detail: Auch die industriell anmutenden Schiebetüren sind ein Entwurf der Architekten.



Linienspiel: Der Riemenboden aus Edelkastanie nimmt die Hauptrichtung des Hauses auf.





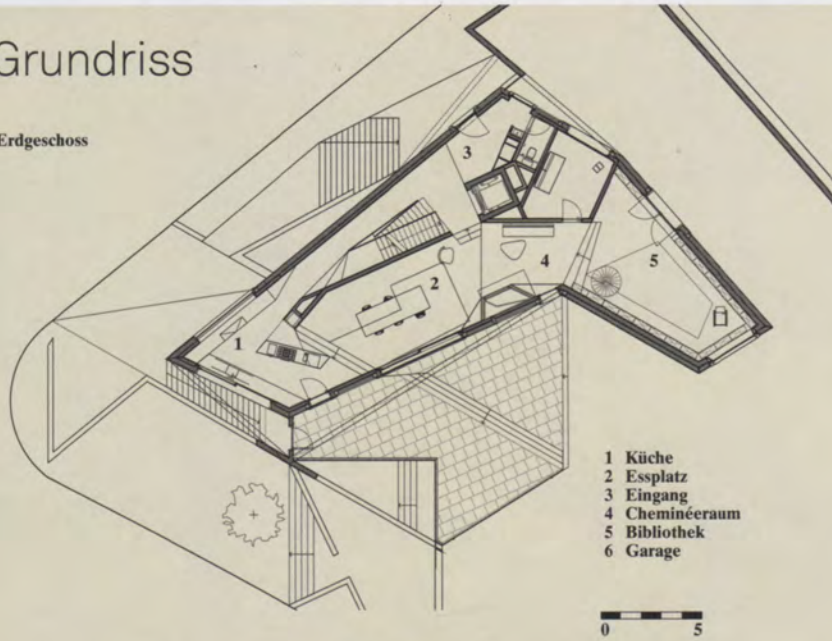
Cockpit: Von der erhöhten Küche aus blickt man auf die Wohnhalle. Die Küche wurde von Rametall aus Oberglatt mitentworfen und gefertigt.



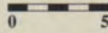
Sublim: Präzis platzierte Designikonen prägen das spannungsvolle Raumgefüge. (Sessel: Arne Jacobsen für Fritz Hansen).

Grundriss

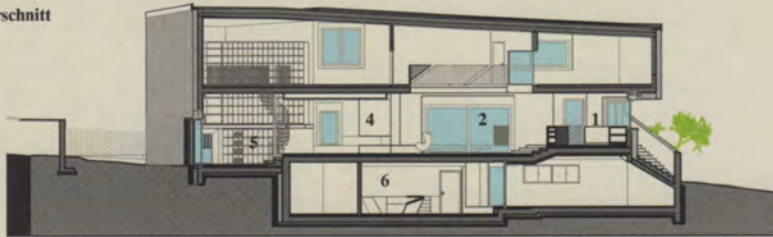
Erdgeschoss



- 1 Küche
- 2 Essplatz
- 3 Eingang
- 4 Cheminéeraum
- 5 Bibliothek
- 6 Garage



Querschnitt



Infos zum Bau

Baubeginn: Mai 2009

Fertigstellung: November 2010

Wohnfläche: 555 m²

Bauweise/

Konstruktion:

Massivbauweise aussen gedämmt; Fassade: Fensterleibungen aus Chromstahl zur Aufnahme der Rollläden, mineralischer Verputz mit geometrischer Rillenstruktur, gestrichen

Materialien innen: Boden:

Edelkastanie; Boden Einliegerwohnung: Naturkautschuk; Wände: Gips-glattstrich roh belassen und hydrophobiert; Sockelleisten mit PU-Farbe gestrichen; Keramikplatten in den Bädern

Haustechnik: Heizung mit Wärmepumpe und Erdwärmesonde, unterstützt durch Sonnenkollektoren; Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung; Regenwassertank für Gartenbewässerung; Minergie-zertifiziert



Die Architekten

Ilai wurde 2007 von Iela Herrling und Adi Heusser gegründet, welche sich bereits von ihrem Studium an der Accademia di Architettura in Mendrisio kennen, später kam Phillip Türich hinzu. Nach dem Studium sammelten die jungen Architekten Erfahrungen bei renommierten Architekten im In- und Ausland. Ihre Arbeiten entspringen einem Interesse für die topografische Situation und ihrer Interaktion mit dem Gebauten. So werden die Räume nicht aus einer Abfolge von trennenden Elementen definiert, sondern durch die Gestaltung von Formen.

Die Architektin: „Wir hatten das Glück, in allen Bereichen mit tollen Handwerkern zusammenzuarbeiten.“

Der Ursprung dieses Hauses war der Wunsch, einer riesigen Sammlung wissenschaftlicher Bücher den gebührenden Platz zu bieten; sozusagen eine Bibliothek zu bauen, in der man wohnen kann. Und es ist so, als wäre das Buch auch baulich eine Inspiration gewesen, als sei das Vokabular, aus dem das Bauwerk entwickelt wurde, nicht primär architektonischer Herkunft, sondern aus der Buchmetapher heraus entfaltet worden. Das Buch als geistiges Instrument, als Objekt, dessen Seiten Geheimnisse verbergen, die beim Aufklappen und Lesen preisgegeben werden. Die Seiten des Buches, die das Leseobjekt rhythmisieren, ein Spiel von unterschiedlichen Linien: die Vielzahl von Welten, die ein Buch enthält, auf ein Gebäude übersetzt. «Bei unseren Projekten gehen wir immer von der topografischen Lage aus. So windet sich der Bau aus dem Gelände heraus, er steht nicht einfach darauf», erklärt die junge Architektin Iela Herrling, eine der Mitbegründerinnen

des Architekturbüros Ilai, das für den aussergewöhnlichen Bau verantwortlich zeichnet. Den Ausgangspunkt dafür bilden verschiedene Achsen, sich kreuzende Linien, Richtungen, die der vorhandenen Topografie folgen und sie zugleich neu zeichnen und definieren. Das geschieht nicht nur in der Horizontalen, sondern auch auf den verschiedenen Höhenebenen. Das Thema der unterschiedlichen Niveaus des Geländes wird auf geschickte Art auf das Innere übertragen, ohne dass dies von aussen gleich ersichtlich wäre. Damit bewahrt der Bau etwas Mysteriöses, wie ein ungelesenes Buch, das man erst durch seine Lektüre ergründen kann. In diesem von klassischen Villen geprägten Quartier lässt sich an der äusseren, ziemlich auffälligen Gestalt des herrschaftlichen Hauses nur erahnen, was sich drinnen alles abspielt.

Intelligentes Raumgefüge

Betritt man den Bau von der Garagenebene aus, gelangt man in einen in Weiss gehaltenen

Werkraum, der mit seinen blumenförmig angeordneten Neonleuchten an der Decke beinahe wie eine Kunstgalerie wirkt. Die schlichten und doch recht aparten Möbelobjekte im Raum wurden allesamt von den Architekten entworfen. Von hier aus hat man auch Zugang zu einer kleinen Einliegerwohnung, die als Gästetrakt dient. Extravagante Farbkombinationen – ein schockorange-farbenes Bad und ein hellrosarotes Sockelleisten-Farbband – treffen auf ein ausgeklügeltes Raumgefüge, das dem eher kleinen, abgestuften Raum etwas Offenes und Geschütztes zugleich verleiht. Eine von einem weissen Metallgelenk gesäumte Treppe entfaltet sich fast fächerartig in den Wohnbereich, wo sich wieder ganz neue Welten offenbaren. Der Riemenboden aus Edelkastanie ist wie bei einem Schiffsparkett mit einem dunklen PU verputzt und nimmt die Linien und Achsen des Hauses auf. Die schräg zu den Wänden verlaufenden Linien des Bodens stimmen auf die vielfältigen geometrischen Bezüge ein, die das Haus



Herzstück: Obwohl die Bibliothek als offener Raum konzipiert ist, herrscht hier eine ganz eigene Stimmung.

Rückzugsoasen: Mit den traumhaften Leinenvorhängen kann man ein Zimmer im Zimmer kreieren.



Unprätentiös: Industrielle Materialien wie der Stahl der Lehni-Regale treffen auf das edle Nussbaumholz der Ankleide.





Faszinierende Geometrien: Die Fassade und der Aussenraum des herrschaftlichen Hauses machen auf das Innere neugierig.



Terrassiert: Das spannungsvolle Raumgefüge im Inneren antwortet auf Themen aus dem Aussenraum.

Der komplexe Aufbau des Raumgefüges macht es möglich, dass die Räume nicht von Wänden aus gedacht werden.

→ prägen und abenteuerliche Raumfolgen und Blickachsen ergeben. Dieser komplexe Aufbau des Raumgefüges macht es auch möglich, dass die Räume nicht von Wänden ausgehend gedacht werden, sondern die Linie als Ausgangspunkt nehmend, eine Art Rahmen bilden, wie das bei den auskragenden Räumen des oberen, dem Schlafen und dem Arbeiten gewidmeten Stock der Fall ist. Die Wohnhalle wird durch eine in der Höhe mäandrierende Raumabfolge von Küche, Essbereich, Wohnraum und Bibliothek gebildet. Während helle Töne in den ersteren luftigen Räumlichkeiten überwiegen, ist der Bibliotheksraum nochmals ein Universum für sich. Das hat ganz praktische Gründe, weil die seltenen Sammlerstücke wenig Licht vertragen. Andererseits wurde für diesen Hausteil bewusst eine neue Sprache gesucht, auch indem man das altbackene Image von Büchern auf moderne Weise interpretierte. Das englisch anmutende Dunkelgrün des Betons nimmt genau die Farbe des Bandes auf, mit dem die erlesene Sammlung begann:

«Don Quichotte» von Miguel de Cervantes. Die ganze Bibliotheksstruktur in weiss beschichtetem Metall sowie die LED-Beleuchtung wurden vom jungen Architektenteam entworfen, sogar der elegante Backgammontisch.

Glückliche Fügungen

Das zum Büchertrakt gehörende Gartensstück ist von englischen Gärten inspiriert; im vorderen Teil des Aussenraums wird das Thema der unterschiedlichen Niveaus gespiegelt und zeigt sich in einer Teilterrassierung des Geländes. Witzig sind die Hochbeete aus GFK Kunststoff und die terrassierten Abschnitte, die das Wachsen von Gras auf der Seite erlauben. Neben dem Garten und den Büchern scheint auch Design zu den Leidenschaften der Hausherren zu gehören. Im oberen Damentrakt sticht beispielsweise eine wunderschöne Sotsass-Leuchte ins Auge. Die liebevoll platzierten Designobjekte zeugen von einem sublimen Geschmackssinn, denn nichts wirkt protzig oder

aufgesetzt. Das zeigt sich genauso in jedem Detail der Architektur. Die Zusammenarbeit mit den Bauherren sei ideal gewesen, erläutert Iela Herrling, man habe sich auf beiden Seiten viel Zeit genommen, um für alles eine passende Lösung zu finden. «Besonders Glück hatten wir mit den Handwerkern», erzählt sie begeistert, «sie haben wirklich grossartige Arbeit geleistet.» Das wird zum Beispiel deutlich, wenn man die sorgfältig gefertigten zu den jeweiligen Schlafzimmern gehörenden Ankleiden sieht – das Damenboudoir aus weiss gestrichenem Holz, die Herrengarderobe in edlem Nussbaumholz. Die Räume im oberen Teil sind wie unten offen zueinander, obwohl jeder einen eigenen Charakter verströmt, der auch durch unterschiedliche Raumhöhen akzentuiert wird. Die Blickachsen sind so gelegt, dass die Bewohner auf verschiedene Bereiche des unteren Stocks schauen können oder ins Freie – und das zum Teil über mehrere Raumfluchten. Gucklöcher in die «wirkliche» Welt. ■